

**Schleswig-Holsteinischer Landtag** □  
**Umdruck 16/3160**



An  
Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Innen- und Rechtsausschuss  
Postfach 71 21

24171 Kiel

**Mädchen- und Frauenarbeit**

**Nicole Howe**

Holtener Str. 99  
24105 Kiel

TELEFON 0431/800 984-4

TELEFAX 0431/800 984-1

E-MAIL [Nicole.Howe@ljrsh.de](mailto:Nicole.Howe@ljrsh.de)

INTERNET [www.ljrsh.de](http://www.ljrsh.de)

15. Mai 2008

### **Stellungnahme zur Frauenpolitik in Schleswig-Holstein**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Landesjugendring begrüßt die ausführliche Beantwortung der großen Anfrage zur Frauenpolitik in Schleswig-Holstein (Drucksache 16/1829 (neu)). Sie stellt insgesamt anhand der gelieferten Zahlen und Statistiken eine fundierte Basis dar, um über die aktuelle Situation der Frauen und der Frauenpolitik in Schleswig-Holstein ins Gespräch zu kommen, lässt jedoch an einigen Stellen nur eine vorsichtige Prognose zu.

Die Anfrage, wie auch die Antwort, legt den Fokus in erster Linie auf ein traditionelles Rollenbild von Frauen: Frauen zwischen Familie und Beruf. Damit reproduziert diese Anfrage strukturelle gesellschaftliche Bedingungen und Anforderungen, denen Frauen noch immer entgegentreten müssen. Dadurch werden mögliche Lebensentwürfe auf diesen Bereich reduziert. Alleinlebende Frauen und Frauen, die in einer Beziehung ohne Kinder leben, kommen bestenfalls als Randgruppen in der Frauenpolitik in Schleswig-Holstein vor.

Frauenpolitik erscheint zumindest teilweise ein Synonym für Familienpolitik zu sein.

Zu I. Frauen in der Landesverwaltung und II. Frauen in der Landespolitik und Landesregierung

Seit 1988 verfolgt die Landesregierung das Ziel der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen Bereichen. Verschiedene Maßnahmen, wie Frauenförderpläne u.ä., haben geholfen diesem Ziel näher zu kommen.

Denn obwohl im öffentlichen Dienst, der in diesem Zusammenhang als "Schutzraum" bezeichnet werden kann, flächendeckend Frauenförderpläne eingeführt wurden und für eine Sensibilisierung der Personalverantwortlichen durch Schulungen und Foren gesorgt wurde, sind Frauen in Führungspositionen weiterhin unterproportional vertreten und in Bezug auf Bezahlung und Arbeitszeit schlechter gestellt als ihre männlichen Kollegen. Im Verhältnis zu ihren Kollegen verdienen Frauen immer noch 22% weniger.

Hier zeigt sich, dass eine gesetzliche Grundlage die Chance zur absoluten Gleichberechtigung eröffnet, aber im Berufsalltag nicht ohne weiteres realisiert werden kann oder wird.

Gleiches gilt auch für Frauen in der Landespolitik: Der Anteil von Frauen als gewählte Volksvertreterinnen ist – je nach Mehrheitsverhältnis – gestiegen. In den entscheidenden Positionen (Ausschussvorsitzende, Fraktionsvorsitz, Minister/Ministerin, Staatssekretär/Staatssekretärin ...) sind Männer allerdings noch immer deutlich häufiger vertreten. Das Ministerium für Bildung und Frauen ist in diesem Zusammenhang als logische Ausnahme zu sehen.

Der Landesjugendring begrüßt ausdrücklich die Einführung von Gender Mainstreaming als Handlungsprinzip zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Politik und Gesellschaft. Wir fordern die Landesregierung auf, Führungspositionen verstärkt mit Frauen zu besetzen und sich gegen die herrschende Entgeltdiskriminierung von Frauen einzusetzen und geeignete Strategien zu entwickeln und umzusetzen.

#### Zu IV. Frauen mit Behinderung

Die integrative Betreuung und Beschulung von Mädchen und Jungen mit körperlicher oder/und geistiger Behinderung bewertet der Landesjugendring als geeignete Maßnahme für den Erwerb von Toleranz und Verständnis, für ein gelungenes Miteinander von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung. Um auch den Mädchen und Jungen, die heilpädagogische Einrichtungen, Förderschulen, Schulen für Geistigbehinderte oder sonstige Förderzentren besuchen, diese Chancen und Erfahrungen zu bieten, halten wir eine Ausweitung des Angebots und die Schaffung von zusätzlichen wohnortnahen, integrativen Kindertages- und Schulplätzen für notwendig.

Der Lübecker Verein mixed pickles setzt sich u.a. dafür ein, dass junge Frauen die Chance haben, für sich selbst und auch für andere Verantwortung übernehmen zu können. Für das innovative Projekt „Ausbildung zur Jugendleiterin“ wurden sie 2003 mit dem Heinz Westphal-Ehrenpreis ausgezeichnet. Diese Arbeit ist nur möglich, wenn die personelle, räumliche und auch materielle Ressourcen finanziell abgesichert sind.

Der Landesjugendring fordert daher die Landesregierung auf, die Mittel für die Arbeit mit Mädchen (und Jungen) mit Behinderung in den kommenden Jahren sicherzustellen, und so auch der doppelten Benachteiligung von Mädchen und jungen Frauen mit Behinderung entgegenzuwirken und ihnen im Sinne der Inklusion den Zugang zum Arbeitsmarkt und die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

#### Zu VIII. Frauen im Ehrenamt

Der Landesjugendring begrüßt ausdrücklich das ehrenamtliche Engagement von Frauen (und Männern) in den verschiedenen Bereichen. Als Interessenvertretung von 25 Mitglieds- und zahlreichen Anschlussverbänden mit insgesamt etwa 500.000 Mitgliedern vertritt der Landesjugendring auch die mehr als 20.000 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seiner Mitgliedsorganisationen.

Aussagen des Freiwilligensurveys 2004 belegen, dass sich 36 Prozent der Bevölkerung freiwillig engagieren. Männer können auch weiterhin mehr Zeit in ihr Ehrenamt investieren als Frauen, da die Mehrfachbelastung durch Familie, Beruf und das Pflegen von Sozialkontakte schwächer ausgeprägt ist.

Dass Männer die Organisationen „führen, verwalten und repräsentieren“, während Frauen

sich dem „helfenden und betreuenden Dienst am Menschen widmen“, daran hat sich in den letzten zwanzig Jahren wenig geändert. - Männer besetzen in der Regel die Leitungs- und Vorstandsfunktionen bzw. Wahlämter, selbst wenn der Arbeitsbereich mehrheitlich von Frauen besetzt wird. Frauen engagieren sich immer noch mehrheitlich in ihrem direkten sozialen Umfeld, d.h. die Form des Ehrenamtes ist stark abhängig von ihrer jeweiligen Lebenssituation.

Die Jugendfeuerwehr Schleswig-Holstein hat einen ersten Schritt gewagt, um Frauen in Führungspositionen zu motivieren, als sie im vergangenen Jahr das Seminar „Frauen können und sollten anders führen!“ erfolgreich durchgeführt hat (vgl. Optimist 1/2008, S. 23f).

Dass Männer aufgrund ihrer Leitungsfunktionen vermehrt mit ihrem Engagement in der Öffentlichkeit stehen belegen die Zahlen, der in den vergangenen Jahren vergebenen Ehrungen und Orden. Von den 120 seit 1994 verliehenen Schleswig-Holstein-Medaillen wurden nur 38 an Frauen verliehen (knapp ein Drittel). Ähnlich sieht es bei der Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein aus (26,4%). Frauen werden weniger häufig für Ehrungen vorgeschlagen, da ihre ehrenamtliche Arbeit nach den Ordnungen nicht für eine Ehrung ausreicht: Frauen arbeiten kontinuierlich in ihrem Ehrenamt, aber das ist nicht „besonders“ und daher nicht hervorzuheben.

Der Landesjugendring fordert die Landesregierung auf, sich für Frauen in (ehrenamtlichen) Führungspositionen einzusetzen und eine Kultur des gleichberechtigten Miteinanders zu schaffen. Um auch das Engagement von Frauen sichtbar zu machen, wird die Landesregierung aufgefordert, die Ehrungsordnungen zu überprüfen und hinsichtlich einer Gleichbewertung des verschiedenartigen Engagements von Frauen und Männern zu verändern!

#### Zu X. Mädchen

Mädchenarbeit hat sich in den letzten Jahren als fester Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe etabliert, nicht zuletzt in Form der Normierungen im § 9 Abs. 3 des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz): „Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind [...] die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“

Frauen aus der Mädchenarbeit haben es geschafft, Gesellschaft und Politik für die Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen zu sensibilisieren und geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen in ihren Einrichtungen zu etablieren.

Anders als jedoch von der Landesregierung dargestellt ist (parteiliche und/oder feministische) Mädchenarbeit längst nicht in allen Jugendzentren, Jugendtreffs und anderen Einrichtungen zu einem festen Bestandteil des Konzepts und damit des Angebots für Mädchen geworden. Vielfach liegt dieser Arbeitsbereich brach oder wird nur halbherzig „mitbedient“: Angebote sind scheinbar für beide Geschlechter offen, werden de facto jedoch in erster Linie von Jungen wahrgenommen. Angebote für Mädchen sind etwas spezielles, etwas besonderes, weit entfernt vom Mainstream.

Zusätzlich wurde in einigen Regionen, u.a. in der Stadt Rendsburg, (nicht nur) die geschlechtsspezifische Arbeit unter dem Deckmantel Gender Mainstreaming ersatzlos gestrichen („umstrukturiert“). Die Veränderungen der Förderrichtlinien des Landes führen außerdem dazu, dass die wenigen noch vorhandenen Mädchentreffs keine Möglichkeit mehr haben, Projektmittel zu erhalten: die finanziellen Ressourcen sind äußerst knapp und bieten kaum Spielraum für neue Projekte.

In den Medien wird die Ansicht verbreitet, Mädchen seien auf der Überholspur und die Bildungsgewinnerinnen, während Jungen die Verlierer und von der Gesellschaft Benachteiligten sind. Der Landsjugendring stellt fest, dass Mädchen und jungen Frauen einerseits aus einer vorher nicht gekannten Vielfalt in den Lebensentwürfen wählen können, gleichzeitig haben sich die gesellschaftlich vorgegebenen strukturellen Bedingungen nicht geändert: Mädchen und Frauen sind bspw. immer noch für die Familien- und Reproduktionsarbeit zuständig.

Der Landesjugendring begrüßt das Bestreben der Landesregierung, die Berufswahlorientierung so früh und so praxisnah wie möglich in den Unterricht zu integrieren. Wir halten es für erforderlich, dass die beteiligten Beraterinnen und Berater, Lehrerinnen und Lehrer in Bezug auf Geschlechterfragen geschult und sensibilisiert sind. Auch die Jugendverbände und -ringe bieten Berufsorientierungsseminare für Mädchen an.

Die unter Punkt 4 angeführten Ergebnisse der EVIT-Auswertung überraschen keineswegs: Mädchen lassen sich den Stempel der Benachteiligung nicht aufdrücken und erleben als Schülerinnen und Studentinnen nur selten Benachteiligungen aufgrund ihres Geschlechts. Chancengleichheit und Gleichstellungsfragen werden während der Schulzeit nicht thematisiert. Die Debatte um Rollenbilder und Lebensentwürfe wird, wenn überhaupt, nur in der gymnasialen Oberstufe geführt. Dort finden sich dann zumeist junge Menschen, die ihre Entscheidungen sehr wohl reflektieren.

Die Jugendverbände bieten Mädchen (und Jungen) den Raum, sich mit der eigenen Rolle als Frau (oder Mann) auseinander zu setzen. Hier haben sie die Möglichkeit unterschiedliche Rollenbilder kritisch zu hinterfragen und ihren eigenen Lebensentwurf zu planen. Jugendverbände bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten für junge Menschen, Kompetenzen zu entwickeln, spezifische Fähigkeiten zu fördern und Talente zu entdecken.

Durch kontinuierliche Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote ist es bspw. gelungen mehr junge Frauen für die Vorstandsarbeit in den Jugendverbänden und -ringen zu gewinnen. Dort nehmen sie neben pädagogischen Aufgaben (Seminare, etc.) vermehrt Leitungsfunktionen wahr.

Der Landesjugendring fordert die Landesregierung auf, die bestehenden Strukturen der Mädchenarbeit abzusichern und geschlechtsspezifische Angebote weiter auszubauen. Kinder und Jugendliche, Mädchen und Jungen brauchen positive Vorbilder, weibliche wie männliche, um sich orientieren zu können, um verschiedene Rollenbilder kennen zu lernen und schließlich einen eigenen Lebensentwurf für sich zu entwickeln. Dazu leistet geschlechtsspezifische Jugendarbeit einen wertvollen Beitrag.

Der Landesjugendring fordert die Landesregierung daher auf, Perspektiven für die Mädchen- und Frauenarbeit in Schleswig-Holstein gemeinsam mit den Jugendverbänden und anderen in der Mädchen- und Frauenarbeit aktiven Organisationen zu erarbeiten und entsprechende Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Der Frauenausschuss,

i.A. Nicole Howe